

Die Musikerinnen und Musiker

Marion Ellmer (Gesang, Gitarre), Begeisterung für die menschliche Stimme und das Singen seit früher Kindheit, Gitarren- und Gesangsunterricht, Mitwirkende bei diversen Ensembles, Chören und Theaterprojekten sowie CD-Produktionen, Konzerttätigkeit im In- und Ausland, Sängerin und Gitarristin der Band „The Klezmer Connection“, hauptberufliche Kindergartenpädagogin in der Betreuung von Kleinstkindern.



Hubert Kellerer, Akkordeonist, Hauptfachstudium an der Universität für Darstellende Kunst in Graz, weitere Studien am Musikkonservatorium in Kopenhagen, Kurse in Helsinki, Rotterdam, Duisburg, Musiker in verschiedenen Ensembles in Salzburg, Praxis in vielen Musikstilen (Chansons, Lieder, zeitgenössische, experimentelle Musik), Musikpädagoge und Fachgruppenleiter am Musikum Salzburg.



Georg Winkler, Klarinettenist, Absolvent des Mozarteums, Klezmer-Musiker, Mitwirkung in vielen Orchestern und Ensembles (z. B. Mozarteum Orchester Salzburg, Österreichisches Ensemble für neue Musik, Salzburger Kammerolisten), Vorsitzender diverser Juries, Musikpädagoge und Fachgruppenleiter am Musikum Salzburg.



Dialoge zwischen Klassik, Moderne und Volksmusik



Musikalische Widerspiegelungen jüdischen Lebens. Kunst- und Volksmusik des Judentums

Georg Winkler (Klarinetten)
Hubert Kellerer (Akkordeon)
Marion Ellmer (Gesang, Gitarre)

Für das nächste Konzert laden wir Sie in das Schloss Leopoldskron ein:

Die Harfe. Von der Lyra zur Volks- und Konzertharfe.

Mit der Harfenistin und Musikpädagogin Stephanie Schwarz (Bad Tölz) und der Harfenistin Heidi Reicher, Mitglied des Bruckner-Orchesters Linz.

Zeit: Sonntag, 11. Oktober 2015, 17.00 Uhr - Ort: [Schloss Leopoldskron](#)

Vor dem Konzert wird uns Mag. Thomas Biebl um 16.00 Uhr durch das Schloss Leopoldskron, den ehemaligen Besitz der Fürsterzbischöfe und Max Reinhardts, führen.

Zeit: 12. Juni 2015, 19.30 Uhr
Ort: Abteisaal des Erzstiftes St. Peter

Die Komponisten

Ernest Bloch, geb. 1880 in Genf, schweizerisch-amerikanischer Komponist aus einer jüdischen Familie; früher Violinunterricht; seit 1896 Studium beim Violinvirtuosen Eugene Ysaye in Brüssel; Begegnung mit Claude Debussy; 1916 USA-Reise; Unterstützung durch die Society of Friends of Music (u. a. von Leopold Stokowski); 1924 US-Bürger; 1937 Gründung der Ernest Bloch Society (u. a. von Albert Einstein, Sir Thomas Beecham, Serge Koussevitzky, Romain Rolland, Bruno Walter); große Erfolge in den Vereinigten Staaten (Ehrendoktorat u.a. der Brandeis University), in Europa fast unbekannt; gest. 1959 in Portland; Symphonien, Kammermusik, Solokonzerte, Lieder, Suiten, Psalmen: z. B. Israel-Symphonie (1912-1916), Schelomo. Hebrew Rhapsody (1915/16), Baal Shem Suite. Pictures of Chassidic Life (1923/39), From Jewish Life (1924), Méditation hébraïque (1924), America. Epic Rhapsody (1926), Avodath Hakodesh. Sacred Service (1930-1933); Suite hébraïque (1951), In Memoriam (1952).

Erwin Schulhoff, geb. 1894 in Prag; mit zehn Jahren Eintritt in das Prager Konservatorium (Wunderkind); Studien in Wien, Leipzig und Köln; Gründer der Dresdner "Werkstatt der Zeit"; ausgedehnte Konzertreisen u. a. nach Salzburg, Venedig, Genf, Oxford mit Werken der damaligen Avantgarde (Dadaismus, Jazz); zwischen 1935 und 1938 Pianist beim Prager Rundfunk; anlässlich der Besetzung Prags durch Hitler-Deutschland: Schulhoff ging in den Untergrund; wurde nach Kriegsbeginn gegen die Sowjetunion von den Deutschen verhaftet, wurde in das KZ Wülzburg (bei Weißenburg/Bayern) deportiert; gest. am 18. August 1942 im KZ; nach dem Zweiten Weltkrieg: im Westen als „Kommunist“ vergessen, im Osten verpönt wegen sog. westlicher Einflüsse in seiner Musik; Werke: u. a. „Flammen“ (Libretto von Max Brod, 1928-1932), Orchester- und Sololieder, Jazzoratorium 1930, 6 Symphonien (gewidmet z. B. Romain Rolland 1938/39; Freiheitssinfonie 1940/41), Solokonzerte für Klavier, Flöte, Alt-Saxophon (Hot-Sonate), Kontrafagott, Kammermusik für Streicher und Bläser (z. B. Divertissement 1926; Le bourgeois gentilhomme nach Molière 1926; Fox-Song 1937).

Igor Strawinsky, geb. 1882 in Oranienbaum/St. Petersburg, Musikstudium bei Nikolai Rimski-Korsakov. ab 1920 in Frankreich, 1934 frz. Staatsbürger; 1939 Lehrauftrag an der Harvard Universität; nach der Besetzung Frankreichs in die USA, erhält 1946 die US-Staatsbürgerschaft, stirbt 1971, wird in Venedig beigesetzt. Strawinsky ist der einzige nicht-jüdische Komponist des Abends (der Nazi-Chefideologe Alfred Rosenberg dichtete ihm „jüdische Versippung“ an, hielt seine Musik für „entartet“); St. kannte aufgrund seines Herkommens die Musik der Klezmerim sehr gut; in den „Three Pieces for clarinet solo“ (1919) kommt dies deutlich zum Ausdruck; Opern und Bühnenwerke (z. B. Le Rossignol 1914 nach Hans-Christian Andersen; Histoire Du Soldat 1918; Oedipus Rex 1927/1948; Die Sintflut 1963), Ballette (z. B. Der Feuervogel 1910, Le sacre du printemps 1913/1922/1943), Vokalwerke (z. B. Psalmensinfonie 1930/1949; Genesis Suite 1944), Kammer- und Solokonzerte, Suiten (z. B. Ebony Concerto 1946); Klavierwerke (z. B. Piano Rag-Musik 1919; Trois mouvements de Petrouchka 1921).

Alexandre Tansman, geb. 1897 in Łódź als Sohn jüdischer Eltern; Studium an der Musikakademie Łódź und Warschau; 1919 Nationaler Polnischer Kompositionswettbewerb; Übersiedelung nach Frankreich, 1920 französische Staatsbürgerschaft. Welttournee in den Jahren 1932/1933; 1940 Flucht in den Süden Frankreichs, 1941 Flucht über Lissabon in die USA, Filmkomponist in Hollywood; Bekanntschaft mit Igor Strawinsky; 1946 Rückkehr nach Paris; Biograph Strawinskys (1947); der musikalische Einfluß Strawinskys ist in der „Suite pour Trio d'Anches“ (1954) deutlich hörbar; 2 Klavierkonzerte, die „Stèle in memoriam d'Igor Stravinsky“, das Oratorium *Isaïe, le prophète*, Kammer- und Klaviermusik; stark sind Reminiszenzen an polnische Volksmusik; schrieb für den linkshändigen Pianisten Paul Wittgenstein (1943), den Bruder des Philosophen Ludwig Wittgenstein, der in Oberalm 1918 seinen „Tractatus“ fertig gestellt hat. 9 Sinfonien; Solo-Konzerte für Klavier, Cello, Oboe und Klarinette, Gitarre, Flöte; vielfältige Orchesterwerke (z. B. zwei Rhapsodien hébraïque 1933 und 1938; Adam and Eve in Zusammenarbeit mit Arnold Schönberg, Darius Milhaud, Igor Strawinsky, Ernst Toch u.a. 1944; Hommage à Erasme de Rotterdam 1969); Klavier- und Gitarrenwerk (u.a. Hommage à Lech Walesa 1982), Filmmusik; Tansman starb 1986 in Paris.

PROGRAMM

Ernest Bloch (1880–1959): Aus: Drei Chassidische Stimmungen (1923, To the Memory of my Mother). Nigun (Improvisation) – Prayer (Bearbeitung für Klarinette und Akkordeon)

Erwin Schulhoff (1894–1942): Aus: Divertissement für Oboe, Klarinette und Fagott (op. 68, 1928) Romanzero – Florida (Bearbeitung für Klarinette und Akkordeon)

Alexandre Tansman (1897–1986): Suite pour Trio d'Anches (1954) Dialogue – Scherzino – Aria – Finale (Bearbeitung für Klarinette und Akkordeon)

Igor Strawinsky (1882–1971): Aus: Three Pieces for clarinet solo (1919) und **Doina** (The Klezmer Connection) 1. Satz – 3. Satz

Jüdische Lieder und Tänze

Hey Dzankoje, Text/Musik: trad.

Ein witzig-frech-heiteres Lied aus der Nähe von Sevastopol gegen das Vorurteil, dass Jüdinnen und Juden faul wären und nicht arbeiten könnten.

Der Najer Scher, Musik/Text: Avrom Ellstein (1907-1963), Arr.: The Klezmer Connection. Das Rollenlied eines verliebten Mädchens: „Einen Kuss würde ich ihm gern geben, aber ich schäme mich vor den Leuten. Nicht so sehr vor den Leuten als vielmehr vor Gott. Ich wäre gern mit ihm allein, keiner soll es sehen.“

Khosidl Connection, „kleiner Chassid“

Di Grine Kuzine. Ein Auswandererlied

Zu mir ist eine Kusine gekommen, schön wie Gold ist sie gewesen, die Unerfahrene. Bäckchen wie rote Orangen, Füßchen, die zum Tanzen bitten. [...] Und mit den Jahren ist aus meiner Kusine ein „Ruin“ geworden. Von der Hand in den Mund hat sie wochenlang gelebt, bis von ihr nichts mehr geblieben ist.“

7:40 Uhr und Maxglaner Faschingsmarsch